Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 3

Artikel: Wiederholungen?
Autor: Sommer, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421293

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wiederholungen?

Soll man, darf man ein eben verwendetes Wort in derselben oder in einer wenig veränderten Form gleich nochmals brauchen? — Mit Fug lautet unsre erste Regung: Nein. Im Zweifelsfall: Nein. Denn schon die Schule hat uns ja vor den „langweiligen Wiederholungen" — sagte er, sagte ich, sagte die Mutter — gewarnt. Und vielleicht stellt sich noch die eine oder andere Leseerinnerung ein. Goethe, so berichtet Eckermann, schrieb jeden Tag alle die Wörter auf einen Zettel, die er zu oft und ohne Not verwendete und die „zu häßlichen Wiederholungen in seinen Manuskripten führten". Und C. F. Meyer, der Dichter von Kilchberg, wechselte Wörter auch dann aus, wenn sich eine ungewollte und unerwünschte klangliche Nachbarschaft einzustellen drohte. So machte er etwa aus einer „ehrerbietigen Stille" eine „bescheidene" Stille, weil der nachfolgende Satz ebenfalls mit der Silbe *‚ehr'* begann: „An dem Ehrenplatz..."
Aber es gibt eine Kehrseite. Man kennt klassische und gänzlich unangefochtene Begriffswiederholungen: einen guten Kampf kämpfen, „Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir". Offenbar liegt die Wahrheit, wie so oft, irgendwo in der Mitte. Jener französische Stilist — Pascal? — wird recht haben: „Il y a des lieux, où il faut appeler Paris Paris, et d'autres, où il la faut appeler capitale du royaume."
Übrigens: Es soll hier nicht von der hohen Literatur die Rede sein, auch nicht von den Sprachspäßen, die sich mit Hilfe gebündelter Wortwiederholungen erzielen lassen („Der X nimmt ab und nimmt zu. Ab und zu nimmt er ab und ab und zu zu.") Sondern wir wollen Sprachblüten unter die Lupe nehmen, wie sie einem ab und zu von den Zeitungs-, Radio- und Fernsehleuten ins Haus geliefert werden. Keines der nachfolgenden Beispiele ist erfunden. (Manchmal kann man, zugegeben, der Versuchung, ein Stilgebrechen parodistisch auszuschlachten, nicht widerstehen: „Um um das umständliche Umsteigen herumzukommen, fahre ich lieber Auto.")
Doch nun die Lese- und Hörfrüchte:

— Bei den fünf Personen *handelt* es sich um Mitglieder einer *Handels*delegation.
— Im Mittelpunkt der Tagung *stand* eine *Stand*ortbestimmung.
— Die Staatsmänner werden zu einem Gipfel*treffen* zusammen*treffen*.
— Arbeitgeber, die sich hinter ihre Ange*stellten stellten*.
— Ich er*fuhr*, daß er nach R. *fuhr*.

— Die Spannung *stieg,* als Annemarie Moser ins Rennen *stieg.*
— Die *zuständigen* Behörden nehmen diese *Zustände* kaum zur Kenntnis.

Dies sind, nicht wahr, keine journalistischen Prunkstücke. Zwar lieben wir den Gleichklang; Stabreim und Endreim zum Beispiel kommen unserm Empfinden entgegen, das beweist der deutsche Redensarten- und Sprichwörterschatz: *Durch dick und dünn, über Stock und Stein; Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.* Aber es widerstrebt unserm Ohr, denselben Wortstamm, denselben Laut, dieselbe Endung *(-ung, -ung)* in der gewöhnlichen Rede mehrmals kurz hintereinander zu vernehmen. Zwei gleich oder ähnlich klingende Wörter in unmittelbarer Nachbarschaft vertragen sich schlecht miteinander; es ist, als schiebe der erste Begriff den zweiten auf ein falsches Sinngeleise. Ein Satz wie der folgende aus einem Unfallbericht mißfällt unserm Sprachgefühl: „Der Führer des Kleinmotorrades machte zwar zunächst *Anstalten* zum *Anhalten.*"
Noch mißlicher wird die Sache, wenn eine Bildwirklichkeit mit der übertragenen Bedeutung gekoppelt wird: „In X starb der weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Gärtnermeister Y, der neben seiner Gärtnerei ein Blumengeschäft führte und beides *zu schönster Blüte brachte.*"
Gelegentlich macht einen auch der Text einer Berühmtheit stutzig, und man fragt sich, ob der Dichter bewußt eine außergewöhnliche stilistische Wirkung anstrebte, oder ob ihn sein Stilgefühl für einen kurzen Augenblick im Stich gelassen hat. So, wenn Theodor Fontane in der Besprechung von Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang" (Uraufführung vom 20. Oktober 1889) sagt: „Er" (gemeint ist der „ideale, sozialdemokratisch angeflogene Politiker" Alfred Loth des Hauptmannschen Stückes), „er gehört zu denen, die *kraft* ihrer *Kraft* wieder eine tüchtigere Menschensorte herstellen wollen"; oder wenn K. H. Waggerl im Roman „Brot" schreibt: „Simon fährt ins Dorf und *dingt* eine Magd, eine junges *Ding.*" Von fragwürdiger Güte sind jedenfalls diese Sätze in Hermann Hesses „Gertrud": „Wenn ich einsam und nicht recht ver*standen* unter den Leuten *stand*... *Dabei* ertappte ich mich *dabei,* daß... Man sah ihm an, daß er den Frauen gefiel. Doch *sah* er, von den Gebärden abge*sehen,* weder stolz noch vergnügt aus." Aber schließen wir mit einem Gegenbeispiel aus demselben Roman: „Es war der törichtste Tag meines törichten Lebens" — welch ein untadeliger Satz! *Hans Sommer*